

# ARBEITEN oder NICHT-SEIN?

Mag.<sup>a</sup> Silvia Weißengruber

## Publikationstitel

„Arbeit und Kritik. Versuche alternativer Lebenspraktiken im Neoliberalismus“

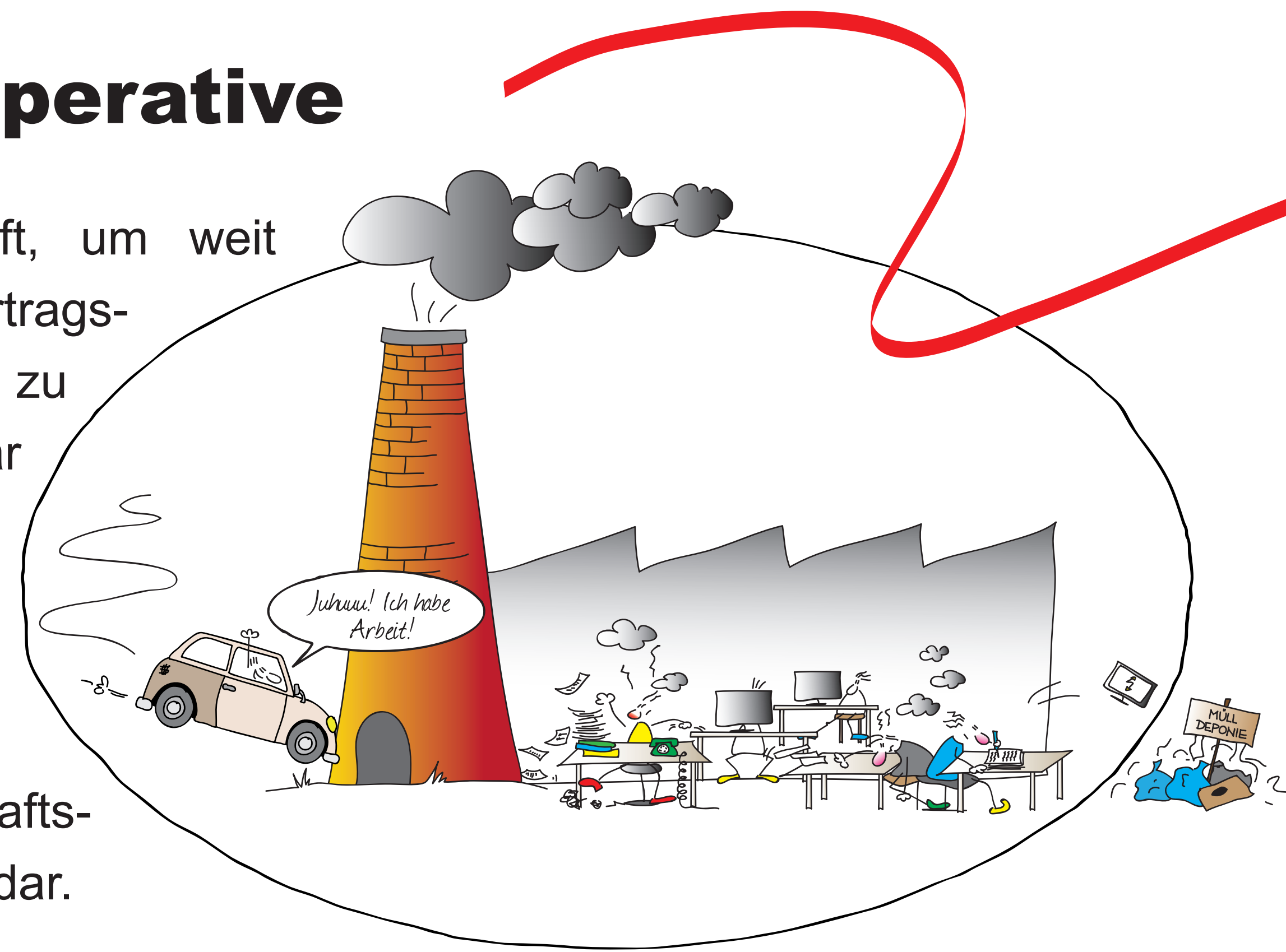
HG: Johanna Rolshoven, Jonas-Verlag 2015. Kontakt: silvia.weissengruber@gmx.net

### 1. Widersprüchliche Imperative

Tendenziell sind Menschen zu erschöpft, um weit reichende Zusammenhänge des Lohnvertragsarbeitsmarktes (LVMA) zu erkennen und zu handeln. Die Einbußen werden populär diskutiert. Dennoch werden die gewohnten Parameter und das dazugehörige Arbeitsethos imperativ aufrecht gehalten.

Deswegen stellt sich der LVMA als Herrschaftsinstrument mit diffusen Machtverhältnissen dar.

Die Teilnehmenden sind die Armee; die freiwilligen Arbeitslosen Widerstandskämpfer\_innen. Beide Rollen werden unabsichtlich erfüllt.

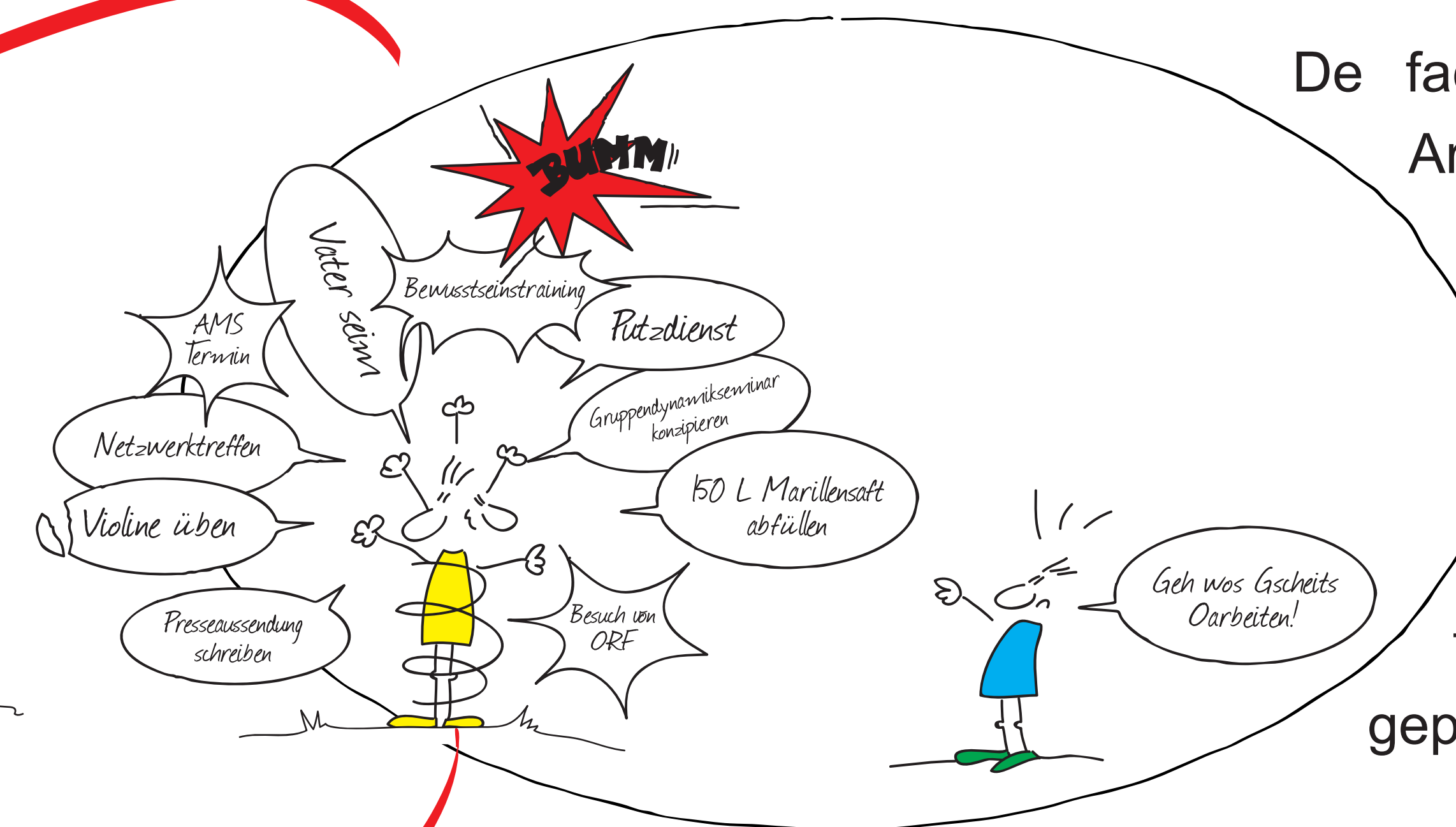


### 2. Grenzerfahrungen der Ideologien

De facto unterscheidet sich das Leben freiwilliger Arbeitsloser nur wenig von einem mit prekärem Arbeitsverhältnis – es ist nur weniger anerkannt.

Ihr Leben ist nicht „verbetrieblicht“, sondern „verideologisiert“. Konfrontationen mit Stereotype, Strukturen und gesellschaftlichen Erwartungen sowie mit dem eigenen, neoliberal geprägten Habitus stellen eine Probe dar.

Auch in ihren Lebensentwürfen spiegelt sich die neoliberale Werteskala bezüglich Tätigkeiten und menschlicher Qualitäten.

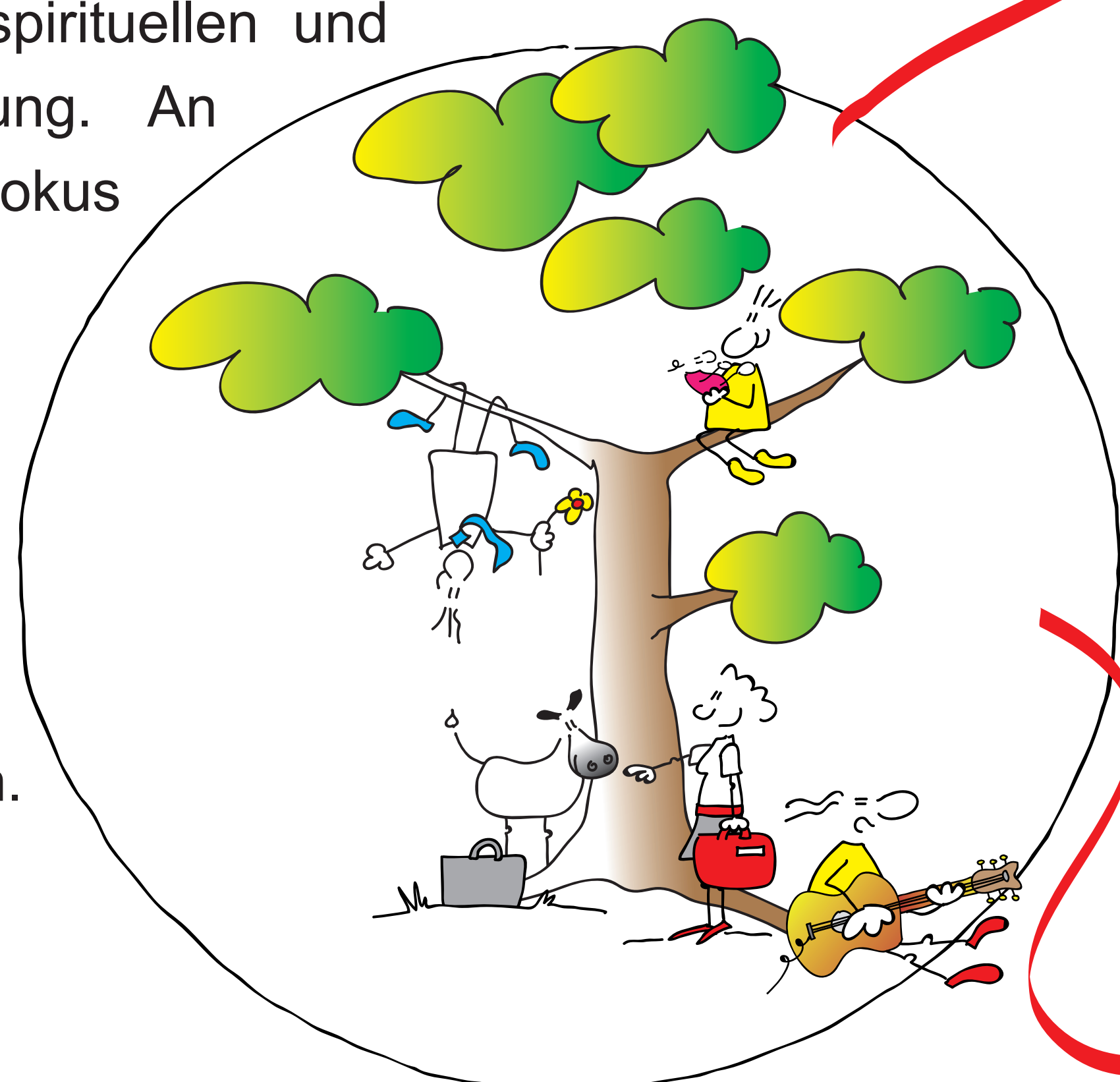


### 3. Die Kunst der Muße im Lebenskreislauf

Aktuell leben wir eine Überbewertung von hoher Energieumsetzung bei gleichzeitiger Abwertung von emotionalen, spirituellen und sinnlichen Eigenschaften ohne Markteinbettung. An natürlichen Kreisläufen orientiert ist dieser Fokus jedoch lebenswidrig.<sup>1</sup>

Es braucht ein Wechselspiel von verschiedenen Aktivitätsphasen und ein bewusstes Sein und Tun ohne Verwertungsgedanken. Das ist Muße. Darin liegt das Potenzial, die umfassende Entfremdung zum Schaffen und zur eigenen Person aufzuheben.

Natur zeigt sich dafür als ein Schlüsselfaktor.



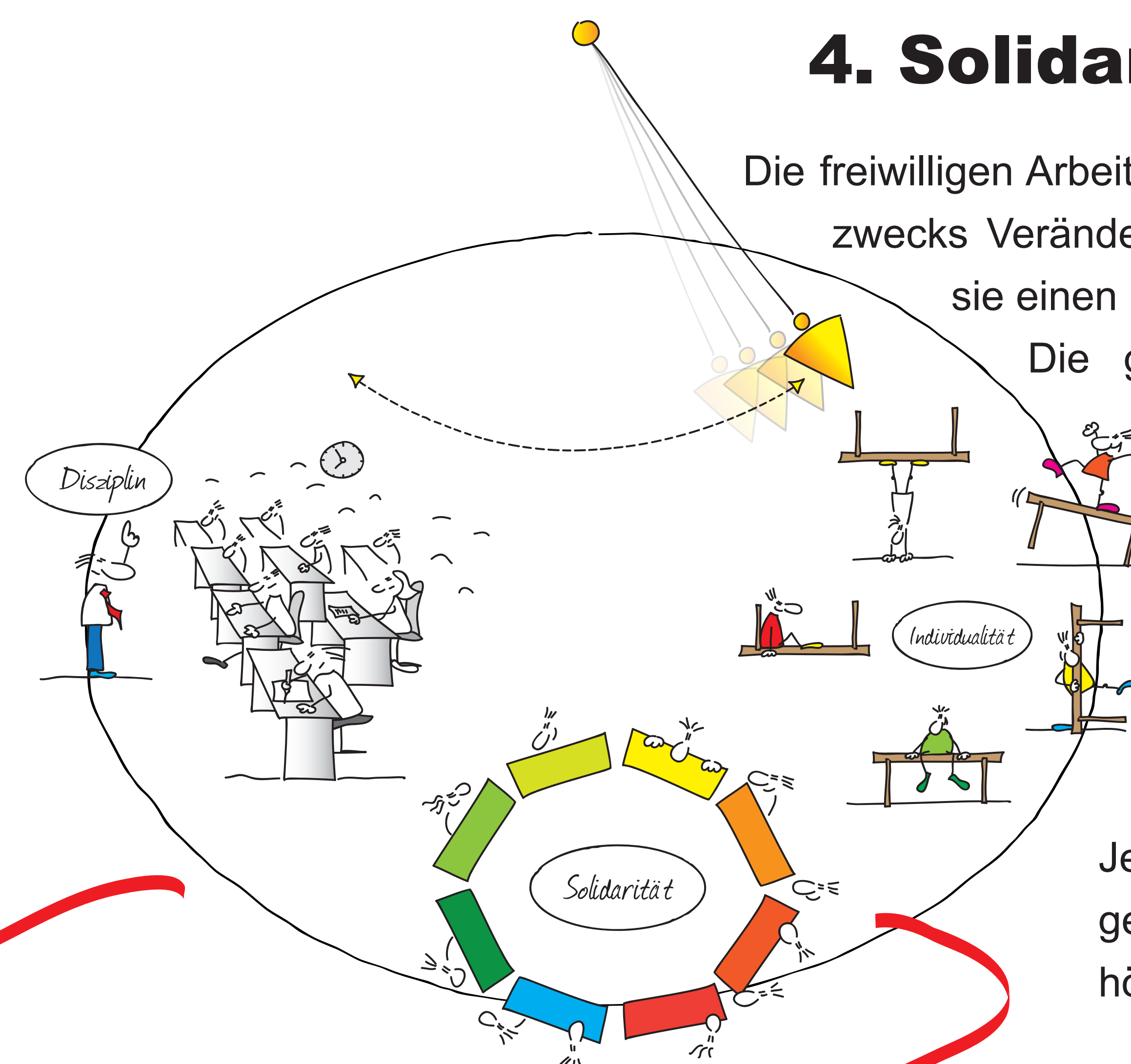
### 4. Solidarische Individualisierung

Die freiwilligen Arbeitslosen orientieren sich an kritischen Ambitionen zwecks Veränderung auf kollektiver Ebene, gleichzeitig weisen sie einen hohen Grad an Individualität auf.

Die gesamte Individualisierungsdynamik kann als Ausgleichsreaktion auf langjähriger, intensiver Disziplinierung und Erziehung zur Bedürfnisunterdrückung gesehen werden.

Individualisierung als Suche nach der eigenen Rolle im Kollektiv?

Je individueller gelebt wird, bei gleichzeitig gesuchter gesellschaftlicher Interaktion, desto höhere Sozialkompetenz ist gefragt.



<sup>1</sup> vgl. dazu zB: Arendt, Hannah (1960): Vita activa oder Vom tätigen Leben, Stuttgart: Kohlhammer.